

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

46 (23.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75082)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkaufungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Mit 51

KRIEGSWINTERHILFswerk
DAS OPFER DER HEIMAT.

in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf.
in den Gemeinden 1.00 RM. und 50 Pf.
Polizeiangehörige 1.00 RM. und 50 Pf.
Einzelne 1.00 RM. und 50 Pf.

Folge 46

Freitag, den 23. Februar

Jahrgang 1940

Untermenschen tum tobt sich aus

Die furchtbaren Qualen der Volksdeutschen in Oberschlesien während des Korjant-Aufstandes

Mit Duldung der Westmächte

Berlin, 23. Februar.
Am 12. wird bekannt: (Vierte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Gräueltaten an den Volksdeutschen in Polen): „Die in den Septembertagen in Polen ermordeten 58.000 Volksdeutschen sind nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der Jahre, in denen deutsches Volkstum dem polnischen Staatswesen anvertraut war, hat dieses Staat sein wahres Gesicht des Terrors und Mordes gegenüber allem Deutschen in furchtbarer Weise enthüllt.“

In den Jahren 1920 bis 1922 während der Abstimmung in Oberschlesien. Alles raub und alles leicht geratene die Ereignisse jener Zeit, die doch noch unter den Augen der heute Lebenden sich abspielten, unter dem Eindruck der großen Ereignisse der letzten Jahre in Vergessenheit. Aber sie verdienen um so mehr in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als das polnische Untermenschen-tum damals keine Organe ebenfalls nicht nur unter Duldung, sondern sogar unter Förderung gerade der Mächte feierte, die auch für die Bromberger Bartholomäus-Nacht im September 1939 die letzte Verantwortung tragen.

Süßlicher Terror

Es war den Polen und ihren Helfershelfern in Versailles nicht geglikt, das reiche deutsche Oberschlesien in offenem Widerstand zum Selbstbestimmungsrecht der Völker ohne Volksabstimmung den Polen in die Hand zu spielen. Angewandt des überwiegend deutschen Charakters dieses Gebietes, das seine wirtschaftliche Blüte ausschließlich Deutschland zu verdanken hatte, haben sich selbst die Westmächte vor Versailles genötigt, über das endgültige Schicksal dieses Landes eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen.

Man war sich in Polen sofort klar, daß, wenn diese Volksabstimmung rechtmäßig durchgeführt würde, Polen sich keine Hoffnung machen könne, Oberschlesien in seine Hand zu bekommen. Infolgedessen entsloß man sich, die Volksabstimmung zu einer bloßen Formalität zu machen, vorher schon vollendete Tatsachen zu schaffen und das deutschfeindliche Oberschlesien durch blutigen Terror niederzuhalten.

Struppellose Deutscheheke

Schon Ende 1918 war man auf polnischer Seite dazu übergegangen, die aufgekochte polnische Winterheide Oberschlesiens mit Waffen zu versehen und zu Banden zusammenzufassen, die durch Angehörige der regulären polnischen Armee und durch dunkle Elemente aus Innerpolen angeführt wurden. Die polnische Zeitung dieser Organisation lag in den Händen des berühmtesten Agitatoren und Bandenführers Kozłowski. Als im Januar 1920, nach Inkrafttreten des Versailleser Dictates, die Deutschen, die im August 1919 einen ersten polnischen Aufstandversuch in wenigen Tagen niedergeworfen hatten, das Land verlassen mußten und an ihrer Stelle eine internationalisierte Abstimmungskommission mit einer internationalen Polizeiarmerie, die in der Mehrzahl aus Franzosen, daneben aus Engländern und Italienern bestand, ihren Einzug hielt, da fielen die Polen endlich ihre Zeit gekommen. Korjant wurde von der polnischen Regierung zum polnischen Abkommensgegner erklärt und wurde mit einer überaus großen Wertschätzung einem Manne erteilt, der sich eher zum Hüpfen einer Kauterbande geeignet hätte als für diesen verantwortungsvollen Posten. Unter Mißbrauch seiner Stellung gelang es ihm in Kürze, die polnische militärische Dramatik durch einen Agitationsapparat zu ergänzen, der die struppellose Deutscheheke bis ins kleinste Dorf trug, gleichzeitig die polnische Bevölkerung der gefangenen deutschfeindlichen Bevölkerung diente, und der die deutsche Bevölkerung angesichts der Haltung des überwiegenden Teiles der internationalen „Polizeiarmerie“ wehrlos ausgeliefert war.

Aufstand über ganz Ostoberschlesien

Am 19. August 1920 begann nach genau vorherbestimmtem Plan der Aufstand, der sich sehr bald über ganz Ostoberschlesien ausbreitete und vor allem in der Landbezirke den brutalsten Terror entfesselte. Es war noch als milde ge-

bezeichnen, wenn deutsche Bürger von den Insurgenten in Brand gesteckt, wenn deutsche geführte aller Bevölkerungsstufen mißhandelt und aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Denn gleichzeitig mit diesen Maßnahmen lebte ein zielbewußtes und systematisches Vorgehen ein, das mit einer kaum vorstellbaren Bestialität vor sich ging.

Graufames Gemekel soll beginnen England plant einen Ausrottungsfeldzug gegen Waziristan

Amsterdam, 23. Februar.

In einem Bericht aus Delhi müßten die „Times“ zugeben, daß die Engländer es jetzt für notwendig erachten, eine größere Aktion gegen die „Kuffarischen“ in Waziristan zu unternehmen. Bisher hatte man sich in London bemüht, alle Schwierigkeiten in Indien schantweg abzuleugnen. Das Blatt meldet, in Waziristan sollten militärische Maßnahmen ergriffen werden, um den Ahmadis-Führer unter Kontrolle zu bekommen und alle feindlichen Stämme aus diesem Gebiet zu entfernen. Man werde die Streitkräfte ausstrecken und Militär- und Zivilposten einrichten. Die gesamte Regierungsgewalt in diesem Gebiet werde an den Befehlshaber der englischen Truppen in Waziristan übergehen. Die Operationen

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Gefindels gegenüber tatenlos. Die Engländer, die dem Terror Einhalt geboten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kontingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse (Fortsetzung auf Seite 2)

würden „militärische Bemühungen“ darstellen, mit den „Eplohen“ ein Ende zu machen, die während der letzten Monate das „normale Leben“ in Waziristan unterbrochen hätten.

Ein furchtbares Gemekel soll also in Waziristan beginnen. Wieder werden „humanitäre“ Bomben auf die freilebenden Stämme dieses Berglandes niedergefallen, die das „normale Leben“ unterbrochen haben sollen. Ihr einziges Verbrechen ist ihr Widerstand gegen die britischen „Führer“, die ihre Heimat unterjochen und ausplündern, genau so wie sie es mit ganz Indien tun. Deshalb sollen sie ausgerottet werden, damit die Londoner Plutokratie ungehindert die Welt besondern und aus herrschaftlich Kriege herausfordern kann. Nur fragt sich: Wie lange noch?

von Brauchitsch in Krakau

Befichtigung von Truppenteilen - Aussprache mit Generalgouverneur Frant

Krakau, 23. Februar.

Nach mehrtägigen Truppenbefichtigungen im Osten des Generalgouvernements trat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Donnerstag in Krakau ein. Nach Entgegennahme der Meldungen und Befehle der Kommandeure verschiedener militärischer Einheiten und nach Absprechen einer Eigenkompanie auf dem Krakauer Bahnhof begab sich Generaloberst von Brauchitsch zu den auf dem großen Exerzierplatz Monia aufgestellten Truppen. Er begrüßte hierbei besonders die alten Soldaten, sprach über die zu erfüllenden Aufgaben und gab dem Willen der Soldaten Ausdruck, unter Einsatz aller Kräfte den uns von England aufgezwungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Im Anschluß an die Befichtigung wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres dem Dienst mehrerer in Krakau stehender Truppenteile bei und überlegte sich von ihrer Unterbringung und den Hütungsmaßnahmen. Am den Größeren der in Krakau ruhenden deutschen Soldaten legte der Oberbefehlshaber des Heeres unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden einen Kranz nieder.

Dann fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zur Burg, wo ihn der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frant, erwartete. Es

land eine längere Aussprache und im Anschluß daran ein Empfang statt, bei dem Reichsminister Dr. Frant den Oberbefehlshaber des Heeres in herzlichen Worten begrüßte. Generaloberst von Brauchitsch unterließ in seiner Antwort die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen dem Heer und der Verwaltung.

Der Nachmittag war weiteren Aussprachen gewidmet. Ebenso fand ein Besammentreffen mit den Offizieren der Krakauer Dienststellen und Truppenteile statt, zu dem auch der Generalgouverneur Dr. Frant und Reichsminister Senf-Inquart, sowie andere Vertreter der zivilen Verwaltung erschienen waren. Generaloberst von Brauchitsch ergriff bei dieser Gelegenheit noch einmal das Wort zu einer Ansprache, in der er den Geist der Zusammenarbeit von Soldat und Beamten betonte und auf die Stellung des Offiziers in der jetzigen Zeit eingieng. Hier wie in allen seinen übrigen Ansprachen während der Befichtigung der letzten Zeit im Osten forderte Generaloberst von Brauchitsch, immer den Führer als den ersten und tapfersten Soldaten des deutschen Volkes vor Augen zu haben. Unter seiner Führung liege Deutschland der Sieg sicher.

Generaloberst von Brauchitsch begab sich nach in der Nacht wieder in das Hauptquartier.

Soldat und Kämpfer

Zum zehnten Todestage Horst Wessels

Scharfe Kommandos hallen über einen weiten, freien Platz vor einem alten märkischen Gutshof. Eine Anzahl Männer läßt in einer militärischen Ordnung, die noch dem Reglement des Jahres 1918 entspricht, und die den alten Korporalen noch so in Fleisch und Blut sitzt, daß die Vorschriften der neugebildeten Reichswehr recht wenig beachtet werden. Ehemalige Artilleristen, Infanteristen, Matrosen und das zwischen junge Zeitfreiwillige verlaufen in zerstückelten feldgrünen Uniformen, ihrer Formation jene äußerliche Form zu geben, die in ihrer Erstzeit von keinem anderen Heer der Welt je erreicht worden ist. Stolz, immer dienstfreudig und hell begeistert läßt ein Freiwilliger aus der Gruppe heraus, der Zeitfreiwillige Horst Wessel. Wohl keiner der dort nach dem Lulmenbruch wieder für Deutschland marschierenden Soldaten ahnte in diesem jungen Unterführer den späteren Helden des nationalsozialistischen Freiheitskampfes. Früh schon ist er mit wenigen Gefreuten und Unversagten angetreten, um dem Vaterland zu dienen. Eine Pflicht, die ihm als heilige Verpflichtung im Blut lag. Wohl war es schwer, Soldat zu sein in einem zerfallenen waffenlosen Deutschland, aber es lohnte sich, seinen ganzen Idealismus und seine Kraft einzusetzen. Noch nie wurde über Breuens Untersgang und Wiederaufstieg mehr gesprochen als in den Tagen, als sich jeder als Krieger seiner Art fühlte. So waren auch die Worte, die der junge Idealist und Soldat in der sogenannten „politischen Stunde“ für seine Kameraden fand. Eng um ihn herum saßen Arbeiter und Bauern, Studenten und alte Krieger im Rod des Freiwilligen Korps, und jeder empfand den Schwung, der aus dem jungen Wessel herausströmte, und es war verständlich, daß niemand in diesem Kreis die sonst doch immer bevorstehende Frage nach dem Alter zu stellen wagte. Niemand wollte zehn Jahre später erst den Menschen erleben, dem das Schicksal seinen Auftrag so früh in die Hand gegeben hat.

Fünf Jahre später steht vor einer Gruppe junger Männer im Braunkleid derselbe Kämpfer und Prediger, erfüllt von einem unbändigen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und des deutschen Kämpfers. Er hat nun den Mann kennengelernt, der seinem Hoffen und Sehnen einen Sinn gegeben, und der ihm die Wege gezeigt hat, das anfangs nur Geflüster in die Tat umsetzen zu können. Seit Wessel hat mit vielen anderen gefühlt, daß die nationale Befreiung eines Volkes nicht allein durch Exerzieren und Einigen erkämpft wird, sondern daß ein Kampfunerföhtlich und hart gegen die voraussehen muß, die sich einer locken

Aufklärung über Ostfrankreich

Berlin, 23. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Im Westen stärkte die Luftwaffe in verstärktem Maße über Ostfrankreich auf. Trotz feindlicher Jagdabwehr erlitten die deutschen Aufklärer keine Verluste. Der Verlauf feindlicher Flugzeuge über die Westfront nach Deutschland einzufliegen, scheiterte.

Zwei Vorpöstenboote versenkt

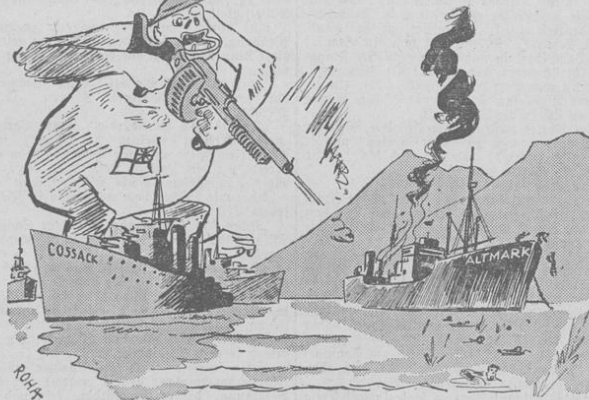
Amsterdam, 23. Februar

Die englischen Vorpöstenboote „Tartan“ und „Starbant“ sind durch deutsche Flugzeuge versenkt worden. Der norwegische Eisdampfer „Ala“ (933 BRT.) ist an der britischen Küste gesunken.

Göring beauftragt Sühnlein

Berlin, 23. Februar.

Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan und Vorsitzender des Militärrates für die Reichsverteidigung den Kommandeur des Reichs-Wehrmachtshofes Sühnlein, zu seinem Beauftragten für den motorisierten Transport der Kriegswirtschaft ernannt. Diese Beauftragung bezweckt, alle im motorisierten Transportwesen der Kriegswirtschaft verfügbaren Kräfte stoff zusammenzufassen und ihre Einsatzfähigkeit zu erhöhen.



Seht, das ist England!

Zeichnung: Koba / Copyright by Dehnen-Verlag

Der Kampf in der Heimat ist nun zum Entscheidungsfeld in der Welt geworden. Wir stehen uns wieder gegenüber im unerbittlichen Kampf, der den Tod des andern fordert. Wie in den Tagen unseres Kampfsieges wissen wir, daß es um Sein oder Nichtsein geht. Wir haben als Kämpfer in diesen Zeiten der Noth allein gestanden, und wir oft haben wir uns Schulter an Schulter herausgerafft aus einer Lebensgefahr, die uns bedroht. Wir haben die Noth der Welt einfach Hirt Wolfes find uns stets Inporen und Rettung zugleich gewesen. Hätte das Schicksal ihn nicht genommen, er stünde in den Reihen der Tapfersten, die heute bereit sind, ihr Blut zu opfern für die gerechte Sache unseres Volkes. Sein Glaube an den Führer hat sein Sterben leicht gemacht, und sein Opfer hat leicht gemacht. Sein Reichthum hat Kämpfer bereit, die sich nicht zu gewöhnen. Er ist daher nicht von uns gegangen, sondern er steht mitten unter seinen alten Freunden und Kampfgenossen, die nun im grauen Noth des Krieges an allen Fronten bereitstehen, die Heimat zu verteidigen. Er steht auch unter allen denen, die bereit sind, ihr Leben der Rettung ihres Volkes zu opfern. Sein Name steht in der Reihe der Schützen, die sich in der Schlacht bewiesen, sondern ist eingebrochen in den Herzen der jungen deutschen Soldaten. In jeder Romanze, in jedem Flugzug und in jedem H-Boot, das nun Angriff anlegt, lebt der Geist, der uns hart und kompromisslos werden ließ, der immer den Sieg durch den Kampf suchte, und der nie und nimmer gewillt ist nachzugeben, so lange noch ein Feindling Leben vor sich sieht. In jeder Schlacht, die wir führen, fallen tapferste Soldaten dieses Krieges, deren Taten nicht immer genannt und bekannt. Aber befehle waren vom Geist Hirt Wolfes.

Lebhafte russische Lustangriffe

Die Front auf der Kareliſchen Landenge in Bewegung

Selfinst, 23. Februar. Durch den Rückzug der Finnen auf ein zweiter nördlich gelegene Vertiefungslinie ist die gesamte Front auf der Karelischen Landenge in lebhafteste Bewegung gekommen. Die russischen Truppen stehen nunmehr vor den neuen finnischen Stellungen über deren Lage finnischerseits noch nichts mitgeteilt wurde.

Die letzten russischen Luftangriffe waren heftig lebhaft und wurden von starken Geschwärmern durchgeführt. In unmittelbarer Nähe von Helsinki kam es zu Luftkämpfen zwischen finnischen Jägern und russischen Bombern. Russische Jäger griffen finnische Jagdstellungen am Tiefflug an. In Granulua, zwanzig Kilometer von Helsinki entfernt, wurden in einer Flugzone entlang der Bahnlinie erneut weniger als 140 russische Maschinen eingesetzt. Im Laufe des Tages sollen dreißig Flugzeuge angegriffen worden sein. Am Mittwoch wurde die vormittags einbrechende Nacht

Untermenschentum tobt sich aus

(Fortsetzung von Seite 1)

wunden hatten. Somit aber der italienischen Einfluß ging, wurde Ruhe und Ordnung bewahrt und damit dem Buchstaben der Verfallene Regelung Rechnung getragen, der von den Franzosen, Engländern und Polen, also ihrer eigentlichen Urhebern, in der zünftigen Weise befolgt werden getreten wurde. Da die internationalen Beziehungen der drei Parteien, die sich im letzten Kriege gegen die Türkei, die Bulgaren und die Russen der Polen so weit, als es die Verhältnisse für diesen Aufwand an Forderungen der Integritäten auf Entwertung der deutschen Sicherheitswehr und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr“ in vollem Umfange entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schutz entzogen. Die polnischen Vorkordanen wurden öffentlich als „Kriegsgefahr“ mit der Bestimmung, daß von da ab alles deutsche Eigentum frei galt. Die beabsichtigte Folge blieb nicht aus. Bis zum Abstimmungstage, dem 20. März 1921, dauerte der planmäßige Terror in allen Gebieten, auf die die für den Zustand eintreffende, nicht nur fort, sondern verstärkte sich noch täglich. Ein offenes Eintreten für die deutsche Sache wurde völlig unmöglich gemacht. Die polnische Regierung hatte unter den Erbkönigen und Gemäßigten der Land durch die polnischen Banden in Unruhe und Schrecken gehalten wurde. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahlterror am Wahltag selbst wurde nach vorläufiger Schätzung weit über 100 000 Oberelbener gezwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen abzugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahlterror nicht verhindern, daß die Deutschen sich mit überwiegender Mehrheit für das deutsche Reich dem deutschen Reich entzogen. Schließlich nach dem 20. März letzte in der ganzen Provinz ein Pflichtsitzstimm aus dem Randgebiete in die größeren Städte ein.

Schreckensregiment über zwei Monate

Und denn: All dies war nur ein Vorspiel, das Schlimmste fand erst noch bevor. Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstammungsergebnis eine widerrechtliche Abstammungslüge nach bemährtem Mutter, wie es im Falle Wlana das wenige Monate vorher in Litauen geborene Kind in der Handreich geräuch worden war zu schaffen, gab Koriatz am 3. Mai 1921 das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand, der, wie zahlreiche Dokumente beweisen, auf das Betreiben der Vorhauer Regierung zurückging.

Wenn das Ziel des Auftrags, ganz Oberschlesien entgegen dem Wlkingungsergebnis in polnische Hände zu bringen, nicht erreicht wurde, so lag das nicht an den polnischen Aufständischen, die sich aus allen Ecken des Reiches in Oberschlesien zusammenflossenen und zwei Drittel des Landes vom polnischen Hof freikrieten. Ueber das letzte Drittel dagegen hielt die internationalisierte

ische Lufttätigkeit durch später einsetzende Schneestürme unterbunden.

Der finnische Seeresbericht

Heßnitz, 23. Februar.
Der finnische Heeresbericht vom 21. Februar berichtet von verheerlichen russischen Angriffen an mehreren Stellen zwischen dem Finnischen Meerbusen und Muolaa-Zoozi sowie bei Taipale. In Richtung auf Kuumo sei es gelungen, den Vorrückung russischer Stützpunkte über die Grenze zu verhindern. — An den anderen Frontabschnitten habe Petrozavlen- und Artillerietätigkeit eingekehrt; weiter wird von Aufklärungs- und Angriffsfällen sowie heftigen Luftkämpfen der finnischen Luftwaffe berichtet. Die Tätigkeit der Sommelierwaffe sei der Südküste und in Südwestfinland besonders schätzbare gewesen; verschiedene Orte seien mehrfach angegriffen worden. In Nordfinnlands sei die Zurückweisung von Angriffen und der Abzug einer Anzahl russischer Flugsquadronen gemeldet.

Kommision ihre „schüßende“ Hand. Ihr ist es zu verdanken, daß die polnischen Morbarden eine Überlebensfrist mehr als zwei Monate lang ein Leben lang ertragen konnten, bevor sie von den modernen Gefährte eingeschleppt wurden. Wieder waren es allein die Italiener, die ihren Sold nicht hielten und ihre ihnen durch Verlaßlos aufgetragene Pflicht reiflos zum Schutze der ihnen anvertrauten Bevölkerung erfüllten, reiflos bis zum Tode: 31 Angehörige der italienischen Besatzungstruppen opferten ihr Leben als Blutzeugen im Kampf gegen die polnische Barbarei. Die Engländer dagegen haben dem Treiben der polnischen Horden untätig zu. Die Franzosen machten sogar gemeinsame Sache mit den Salugenten, leisteten ihnen Hilfe und Schutz und schickten sie schließlich in noch offener Weise als die Engländer mitläufig an den fürchterlichen Verbrechen, die an mehrhundert deutschen Volksgenossen begangen wurden.

Allein während des Mai- und Juni-Aufstans
des muhten unzählige Oberschlesier unter den

grausamen Umständen ihr Leben lassen. Weitere Tausende, darunter Frauen, Greise und Kinder, wurden verhaftet, mißhandelt und verurteilt. In die vielen Zehntausende geht die Zahl derer, die Haus und Arbeitsstätten verlassen mußten, deren mühsam erworbenes Eigentum geraubt oder zerstört wurde, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Die Schuld der polnischen Regierung

Die Schuld für diese Vorgänge tragen keineswegs nur einzelne Verbrechertypen. Die Schuld für diese Vorgänge trifft die damalige politische Regierung, die hinter den Insurgenten stand, sowie die politische Armee, deren Angehörige nicht nur mit Duldung, sondern im Auftrag ihrer Vorgesetzten an den schäblichen Aufständen teilnahmen. Die Schuld trifft die führenden Schichten des Potentats, welche in verblendeter großmannsiaftlichem Chauvinismus die Jordan Korfasans zu ihrem Tun anporrenzte, ja, sich ihnen anschlossen.

Volkschädling hingerichtet

Der am 27. März 1911 in Neuberg, Kreis Gilling, geborene Joseph Buehric, den das Sondergericht Leoben am 12. Januar als Volksgefährdend und Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat, ist Donnerstag hingerichtet worden. Josef Buehric, ein schwer vorbestrafter Einbrecher, hat nach der Entlassung aus der Strafkammer viele schwere Einbrüche, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, verübt, im Walde einen Lager rauerlich überlassen und auf einen verfolgenden Polizeibeamten geschossen.

Das siebente Opfer beigelegt

Deslo, 23. Februar.

Auf dem Bergfriedhof von Sogn dal wurde Donnerstag Ernst Meier, das siebende Todesopfer des englischen Ueberfalles auf die „Altmark“, an der Seite seiner Kameraden beigesetzt.

Die norwegische Marine stellte eine Ehrenkompanie eines im Völsing-Fjord liegenden Minenkreuzers. Der Sarg wurde von den Kameraden des Toten in jederleichen Zug die Bergeshöhe hinauf zum Friedhof geleitet. Der norwegische Geistliche wibmete dem toten Seemann in deutscher Sprache einen herzlichn Nachruf. Der deutsche Konsul in Stavanger, Schiller, dankte dem Toten im Namen des Großherzogthums Meichens und des Führers für seine Opferbereitschaft. Die „Altmark“ hatte eine Abordnung entsandt. Der Zweite Offizier wibmete dem toten Kameraden herliche Abschiedsworte. Er sagte, dieser Tote werde nicht ungelübt sein. Für die norwegische Kriegsmarine sprach der Kommandant des Minenkreuzers. Mit dem Tode vom Guten Kameraden nahm die Besetzung von Ernst Meier Abchied. Die Beerdigung betheiligte sich wiederum sehr hart an der Feier.

SA-Reichssendung verschoben

Berlin, 23. Februar.

Die für den heutigen Freitag vorgesehene Reichssendung über die SA. mußte aus programmtechnischen Gründen verschoben werden.

Amerika will keinen Krieg

Washington, 23. Februar.

Zur ein Jahresfeier der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages von George Washington sprach Kriegsminister Woodruff Lopez (Kansas). Er ging dabei auch auf den europäischen Krieg ein und erklärte, daß Amerika Frieden halten müßte. „Wir können und wir müssen uns“, so sagte er, „aus dem Krieg heraushalten. Wir wissen, daß der Scheitern der Vereinigten Staaten durch den Krieg mit jeder Faser unserer Seele das ist, was ich weiß, er ist ausgeschlossen, daß wir, das heißt, daß wir amerikanisches Blut auf Europas Schlachtfeldern vergießen werde. Unsere Politik geht in erster Linie dahin, Amerika den Frieden zu erhalten. Wir mögen zwar einerseits notwendig einen Gewinn aus Kriegsaufträgen erzielen, wir müssen aber auch als bittere Erfahrung, daß wir einen großen Verlust erleiden.“ „Sollte es nicht Amerika mehr durch das dem Krieg herausbleiben und sich die Demokratie ergötzen.“

Wieder eine Exzelsion

Amsterdam, 23. Februar.

Nach einer Meldung aus London hat sich am Donnerstagabend in der staatlichen Pulverfabrik von Waltham Abbey (nordöstlich von London) eine Explosion ereignet, die in weitem Umkreis gehört wurde.

1 364 000 Mark Geldstrafe

Berlin, 23. Februar.

Eine Lederfabrik in Neumünster und Elmhorn ist auf Veranlassung des Reichsfinanzministers für die Preisbildung wegen Verstoßes gegen die Preisordnungen in den Jahren 1937 bis 1939 mit einer Geldstrafe von 1.844.000 RM bestraft worden. Das Verhalten der Lederfabrik ist ein Fall gemeinschaftschädigenden Eigenrukes und in seiner Weise etwa durch schlichte Gefährdung des Unternehmens bedingt. Solche Fälle finden im heutigen Staat die entsprechende Abmilderung.

Druck und Verlag: NS Gauverlag Weier-Ems GmbH.
Zweitauflageausgabe Emden Verlagsleiter: Hans Baß
Hauptkorrektur: Menso Deltorio beide in Emden

Die versunkene Flotte

Roman von
Helmut Lorenz

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Ja, ja, es ist ein Sammer um diese Ehe“, meinte der Baron, „es find doch wirklich ganz famole Menschen, die sich schamante beide Frau und der tüchtige Offizier.“

„Ob man diesem Aenried vielleicht ein Wink gibt, damit er sich der Folgen seiner Handlung bewußt wird? Sonst wird es die Zeit schließlich mit einer Firt beginnet es enden, mit Schierei.“

„Ich fürchte, Herr Kapitän, es wird nichts nützen, wenigstens nicht, solange...“

„Barnow seine Frau vernachlässigt! Ich verthe.“

„Natürlich nicht bewußt, Herr Kapitän. Er fühlt es gar nicht, und des ist das Schlimme. Auch ich habe mir die Gefühle schon lange durch den Kopf gehen lassen. Ich fürchte, die wei werden büßen müßen.“

„Uebrigens glaube ich bestimmt, daß Frau Erika also versucht hat, ihren Mann an sich zu fesseln; denn lie liebte ihn von Herzen.“

„Ganz bestimmt, Herr Kapitän. Aber liegt nicht über der Ehe jo vieler Seelute eine tiefe Trag?“,

„Nicht nur über der Ehe, Baron, auch über die Liebe, Seemanns liebe, das habet wir beide erfahren“, meinte der Kommandant.

„Sie sehen stumm am Tisch, allein. Die Musik klang wie von ferne... der Walzer *Wang für l' amour meurt*... eine schwermüthige Weise... Erinnerungen tauchten auf.“

„Ah es tritt“, fuhr Rannent fort, „als ob die See eifersüchtig ist, nicht bulden will, daß eine Seemanns seine Liebe zu ihr mit einer anderen theilt.“

Der Kommandant nickte ernst vor sich hin.

„Die See ist grausam, man muß ihr ganz

und gar gehören. Ich glaube, wir beide haben
unsern Tribut an die Nacht bezahlt. . .
Ich fühlte mich leicht wie ein Fisch zurück
Ihre Ueberlegung war beschämend.
Adenriede bemog sich, den Saal zu verlassen
und mit ihm zum Garten hinaus zu gehen, wo
nur wenige Bäume wandelten. Die beiden
standen am Wasser.
Die hell erleuchteten Fenster des Ballsaals
spielten sich in der unbewogenen dunklen Flut.
Eine warme Wärme, ein Gemurmel. Nach dem
Geschrei der Nacht stiftete die Stille brüden.
Adenriede ergriß leidenschaftlich ihre Hand.
Ihren Arm. . . D . . . dort kam ein Boot.
eine Dampfbarfasse nahe dem englischen Flag-
gschiff herüber der Anlegebrücke des Gartens.
Erika war starr vor Schreden. Wie ein er-
starrter Dieb kam sie sich vor . . . ihre Augen
bohrten sich in die Dunkelheit.
D . . . D . . . Sie wollte die Dampiere, die dort
ausgingen, waren es nicht Norton und . . .
Hans, ihr Mann? Sie rief sich los . . . elte
durch den Garten zum Saal.
Erst oben fand sie sich wieder.
Stolz blinnte Hans auf seine schöne Frau,
tanzte mit ihr, erzählte frohgemuth von dem
seineren Abend auf dem englischen Schiff. Sie
atmete auf.
*
Bellevue, die Anhöhe nordöstlich dicht bei
der Stadt Kiel, am Westufer des Kriegshafens
gelegene, machte ihren Namen von jeder Ehre,
durch die ebenso vornehme wie trauliche
Gaststätte, die da oben, umtaucht von hohen
Bäumen, reissend lag.
Jährliche Feste künftens heute, am Sonntag,
den 23. Juni, dem Sommerpavillon. An allen
Tischen fröhliches Geplausch.
Kapitänleutnant Barnow trat ein mit Erika
und seinem englischen Freund. Alle Tische

waren befehlt. Da war schon der gewandte
Mitt an ihrer Seite und geleitete sie zur Ter-
zefahrt hinaus, wo sie in einer schattigen Ge-
gend ankam.

Seine Aussicht über die Fährde, nach Inns-
bruck hin zu den grünen Halden von Baboe, blau
schimmernde der Wappstein im Sonnenschein.
Und auf der langgestreckten Fährde Schiff an
Schiff, malige Kanar, schlanke helle Jachten,
Jollen. Heberal weiten luftig und bunt
flagen, Wimpel, Stander.

Wintertagen schwebte die drei, senkten
sich in die wehenden Antikl. Allmählich kam
das Geschrei wieder in Gang. Auch diesmal
hielt es Morden taftvoll von jadmännlicher
Einigkeit fern.

Auf einmal nahm es doch eine peinliche
Wendung. Ersta hatte den Engländer gefragt,
ob er denn noch lange auf dem „King George V.“
bleibe.

„Nur noch zwei Monate, dann komme ich
auf den ganz modernen Kreuzer „Queen
Victoria.“

„Das ist doch merkwürdig“, sagte Barnom,
„große Kreuzer scheinen der Ehreiz jedes
Marineoffiziers zu sein. Auch ich habe mich
daneben um ein solches Kommando beworben.
Mein Kommandant macht mir Hoffnung.“

„Aber wir bleiben doch wehstens in Kiel?“,
fragte Er.

„Nur ein Jahr. Wird aber das neue Schiff
in Wilhelmshafen stationiert, müssen wir uns
üben.“

„Das wäre ja entsetzlich! Nun auch noch die
stündige Landacht an der bden Tadel!“

Im Ersta wie Steir gab sich eine frische
des Amnuss. Fast sornig schaute er auf ihren
Kann.

Worten ganz, doch nicht alles zwischen den
deutlich zu ganz harmonisch war.

Ersta machte keine Anteilnahme fühlen
Teherbacht empfand sie die warme und tiefe
Berechtigung, die er ihr würdig, feind und nie
wunderlich entgegenbrachte.

Und so unterdrückte sie ihre Zustimmung und entließ den Freund durch den Zauber ihrer heftigen Tränen.

Drinnen in der Halle wurde es immer lebhafter, besonders an dem langen Tisch rechts in der Ecke, wo Gäste der „Victoria Luise“ bewillkommen waren, vorwiegend fröhliche Rheinländer. Das Vorleben hatte die Gemüther einander nähergebracht, so daß ein freundschaftlicher und gemüthlicher Ton herrschte.

Oben querüber sah Wilhelm Elzeberg, Kaufmann, die ersten feierlichen Ergebnisse in Kiel hatten, er mochte wollen oder nicht, auf ihm gewirkt, keine fröhliche Stimmung gegen die Flotte gemilbert.

Er füllte, daß die Marine tief im deutschen Volke wurzelte, aus ihm ihre Kraft zog, unerschütterlich mit ihm verbunden. Es mußte doch etwas Großes an ihr sein, wenn sogar die Emancipator so offensichtlich ihrer Anerkennung Ausdruck gaben.

Außerdem hatte der kluge, ruhige Mann in den Kiel'schen Tagesschriften die Erfolge eingehend heimlich durch seine persönlichen Besuche bei der Kaiserlichen Werftdirektion. Bedeutende Vorräthe in Altkammern waren ihm geworden mit künftiger Lieferfrist gegen Kasse. Ja, ja, die Marine lobnt sich, Beschall die Verbindung mit ihr nicht, noch enger knüpfen?

Daß es schon nicht mehr mit Mißbehagen auf den Leutnant Rief's Kampf, Als ein Ueber, gemondeter Keri hatte der sich jeden Tag mehr erwiesen. Dort, wenige Blässe entfernt, daß er neben Hilde, strahlend vor Glück.

Hilde hatte ihre Mutter ins Vertrauen gezogen: ihr Herzensbund mit Fritz bei gelobtem Troh ihrer Freude wagte Frau Elzeberg nicht, nicht, es dem Vater zu sagen. Er sah als Marineauftrag, nach Remscheid übertrieben hatte, war sie mit der Mitteilung herausgerissen, aufzumachen, daß er sich mit der Laßlage abänderte, er erwartete nunmehr die formelle Werbung des jungen Offiziers.

Zurückgegangene

Vorspiel zum Jöfing-Fjord

Blut auf Chamberlains Bibel - Die Rechnung wird beglichen

Es ist für Winston Churchill nichts neues, daß er die deutsche Hochseeflotte mißachtet, um billige Vorbeere für die englische Kriegsmarine zu erröten. Auch 1914 war Churchill Erster Lord der britischen Admiralität. Er hat schon vor 25 Jahren typische Vorspiele zu dem Väterchen des „Golfes“ vom Jöfing-Fjord geleistet. Wie man jetzt bei dem räuberischen Überfall auf das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ die norwegischen Hochseeflotte mißachtet so geschah es 1914 gegenüber Spanien beim Angriff auf den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ und 1915 gegenüber Chile bei der rechtschmerzigen Verletzung des deutschen Kreuzers „Dresden“. Wir wollen diese Beispiele der Seeräubermethoden Churchills hier etwas näher behandeln, weil sie besonders klar zeigen, daß England stets zum offenen Seeräuberei seine Zuflucht nimmt, wenn es das für nützlich hält.

Rio de Oro 1914

Im August 1914 lag der deutsche Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“, der den englischen Seehandel erfolgreich geschädigt hatte, zur Kohlenübernahme von deutschen Kolonialdampfern an der Küste der spanischen Kolonie Rio de Oro in Nordwestafrika. Das deutsche Schiff anfernte 2000 Meter von der Küste, also einnandertausend in spanischen Hoheitsgewässern, als der englische Kreuzer „Higbiter“ am 28. August heran kam. Durch Scheinwerfer signalisierte der englische Kreuzer: „Ergeben Sie sich“. Der deutsche Hilfskreuzer gab keine Antwort. Als der Engländer seine Forderung wiederholte, wurde erwidert, daß deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht, es erwarte sie, die spanische Neutralität zu achten.

Der „Higbiter“ jedoch dachte nicht daran, die spanische Neutralität zu achten, sondern eröffnete das Feuer ohne Rücksicht auf die Handelsdampfer, die längs des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ lagen. Die Warnung des Engländers war um ein mehrfaches überlegen, doch erst wegen Munitionsmangels konnte der deutsche Hilfskreuzer schließlich sein Feuer ein und wurde auf Befehl des Kommandanten verjett.

Der englische Überfall war einwandfrei in spanische Hoheitsgewässern geschah, aber selbstverständlich fand der englische Kommandant eine Entschuldigung. Er gab die frei erfundene Begründung an, daß der deutsche Hilfskreuzer zum zweitemal in spanischen Hoheitsgewässern geflohen habe. Der deutsche Kommandant überreichte dem spanischen Befehlshaber an Land einen Protest gegen die Verletzung der spanischen Neutralität, ein Verbrechen gegen die Humanität und eine Art und Weise, welche zwischen zivilisierten Nationen nicht üblich ist. Der englische Marineminister Churchill jedoch entschied, daß der Kommandant des Kreuzers „Higbiter“ durch aus berechtigt gewesen sei, so zu handeln wie er es getan habe! Um Gründe für seine Rechtsbrüche ist England niemals verlegen, und Churchill hat schon damals einen Preis im Lügen verdient.

Nicht anders war es im Frühjahr 1915 bei dem Überfall auf den deutschen Kreuzer „Dresden“. Dieses Schiff war nach der Seeschlacht bei den Flandern-Inseln in den Stillen Ozean geflohen. Wegen des Zustandes seiner Maschinen und Kessel war der Kreuzer „Dresden“ im März nicht mehr in der Lage, einem

ebenbürtigen Gegner auf See entgegenzutreten. Der Kaiser stellte dem Kommandanten die Auslegung des Schiffes frei. Er entschloß sich, von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen und anstelle in der Cumberland-Bucht der philippinischen Insel Mas a Tierra. Er stellte den philippinischen Inselbehörden mit, daß er dort für die Durchführung der Inzentrierung die Anwartschaft eines philippinischen Kriegsschiffes abwarten wolle. Die „Dresden“ anfernte 400 Meter vom Land entfernt. Am 14. März 1915 kamen der englische Panzerkreuzer „Kent“, ferner der Kreuzer „Glasgow“ und ein Hilfskreuzer in Sicht. Alle drei eröffneten das Feuer auf die in den philippinischen Hoheitsgewässern vor Anker liegende „Dresden“.

Verminstung um jeden Preis

Der deutsche Kommandant schickte nach Erschöpfung der Widerstandsmöglichkeiten und nach Ausfall der Geschütze noch einen Offizier im Boot als Unterhändler zum englischen Flaggschiff „Glasgow“, um ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die „Dresden“ in neutralen Gewässern vor Anker liege und infolge Maschinenfehlers nicht auslaufen könne. Der Kommandant der „Glasgow“ Kapitän Luce, erwiderte, die englischen Schiffe hätten Befehl, die „Dresden“ zu vernichten, wo immer sie sie triffen. Die Neutralitätsfrage mühte zwischen der englischen und philippinischen Regierung geregelt werden. Er

würde die Beschießung fortsetzen, falls die „Dresden“ sich nicht ergeben würde.“ Immer dieselben Lügen

Der deutsche Kreuzer ergab sich nicht, er versenkte sich, weil er nicht mehr kampffähig war. Die Engländer freilich fanden auch in diesem Falle des Neutralitätsbruchs bald eine Ausrede. Sie behaupteten einfach, die „Dresden“ habe sich bei Beginn des Gefechts zwölf Seemeilen von der philippinischen Insel entfernt befunden und habe versucht sich in den neutralen Gewässern in Sicherheit zu bringen. Als dieser Schwindel nicht halt, erklärte der Kommandant der „Glasgow“ den philippinischen Behörden, er habe die „Dresden“ beschossen, weil sie ihre Kanonen auf die englischen Kriegsschiffe gerichtet und nach seiner Ansicht wiederholt die philippinische Neutralität bereits verletzt hätte. Alles war frei erfunden, aber die englische Admiralität unter Herrn Churchill hielt sich unbedingt hinter die Kriegsschiffe, die den Überfall in neutralen Gewässern riskantes ausgeführt hatten.

So sah das England, das die Rechte der kleinen Staaten angeblich schützen will, im Jahre 1914 aus, und genau so sieht es auch heute aus! Damals konnte die englische Heuchelei in der Welt vielleicht noch Eindruck machen aber heute steht England ohne Maske da. Herr Chamberlain kann das Blut der unbarmherzigen deutschen Seeleute, die auf der „Albatros“ im neutralen Jöfing-Fjord von England gemordet wurden, von seiner Bibel nicht abwenden. Das englische Väterchen wird die Rechnung, die es der Welt präsentiert, diesmal auf Heller und Pfennig beglichen müssen.

Lebenshaltungskosten seien seit dreizehn Jahren in England niemals so hoch gewesen wie heute. Selbst das englische Arbeitsministerium hat eine Steigerung der Lebenshaltungskosten seit Kriegsbeginn um 11,8 vom Hundert zugehen müssen. Dabei wird die Richtigkeit dieser Vergleichszahlen von der Arbeiterpartei noch stark bezweifelt, und eine Aenderung der Kennziffer verlangt. Die Preise aller für den englischen Arbeiter wichtigen Lebensmittel, wie Eier, Fische, Speck, Tee usw. steigen tatsächlich von Tag zu Tag.

Am schlimmsten sind die langjährigen Arbeitslosen in den Grenzgebieten in Schottland und Wales daran. Dort müssen rund 2,5 Millionen Engländer wöchentlich mit 10 Schilling (vor dem Kriege = 5,78 RM.) auskommen. Ein englischer Journalist, der über diese Zustände berichtet, hat selbst den Versuch gemacht, festzustellen, wie man mit dieser Summe sein Dasein fristen kann. Schon nach wenigen Tagen mußte er diesen Versuch aufgeben und erklärte, daß es unmöglich sei, sich mit 10 Schilling und das er, um sich zu wärmen, gezwungen war, Barterdeale auf Bahnhöfen aufzusuchen.

Unbeschreibliches Wohnungseld

Das Wohnungseld ist keine unbeschreibliche. Frühere Regierungen haben in England Zusammenbrüche für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sind vom Weltkrieg bis 1937 mit Staatsmitteln etwa 1,8 Millionen Wohnungen und insgesamt rund 3,9 Millionen neue Wohnungen entstanden. Trotzdem konnte der riesige Wohnungsbedarf in der Welt gedeckt werden, so daß in freigeordneten Slums immer wieder Wohnungssuchende eingingen. Dadurch ist in England nicht nur die Arbeitslosigkeit, sondern auch das Wohnungseld zu einer Massen- und Dauererscheinung geworden. Allein in London hat man im letzten Jahr 250 000 obdachlose „cramps“ gezählt. In dem Vorort Hamstead gab es beispielsweise volle 4000 menschenwürdige dumpe Kellerwohnungen, das ist nur ein Beispiel von vielen. Weiter hätte ein Kommunistar der Arbeiterpartei fest, daß einzelne Arbeiterwohnungen nur den Bruchteil eines Raumes umfassen, in dem bis zu sechzehn Menschen leben mußten. Die einzelnen Familien hatten ihre „Wohnung“ mit Kreidestrichen gegeneinander abgegrenzt.

Ein sozialer Erdbeben

Wie hat sich nun das soziale Elend in England seit Kriegsbeginn ausgewirkt? Das beste Urteil hat ein Engländer selbst, der Schriftsteller H. G. Wells abgegeben: Durch die Vermehrung der Bevölkerung infolge der Gaskriegsführung durch die das Elend, die Lebenshaltungskosten und die Väter aus den Slums von London, Liverpool und Glasgow über das ganze Land verbreitet wurden, ist ein sozialer Erdbeben entstanden. Das britische Imperium bringe seinen New Deal und seinen Vierjahresplan hervor, London verlaufe einfach, seine unermessliche Mühseligkeit hinauszuschieben und in der alten Weise weiter zu „wuchern“. Ruhe um jeden Preis ist der leitende Grundsatz der englischen Staatsmänner. Offensichtlich haben, auf irgendeine Weise und auf ihren Goldgräben, um dann wieder zu ihren Goldgräben am Kammerfeuer zurückkehren zu können.

Bei einem Vergleich mit dem nationalsozialistischen Deutschland können wir uns mit der nüchternen Zahl begnügen, daß im Dezember 1939 nur 128 000 Volksgenossen als arbeitslos gemeldet waren. Davon sind nur noch 15 000 gemeldet. Das heißt, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland nicht nur ein kleinerer Arbeitslosigkeit ist, alle Hände werden dringend für die Kriegswirtschaft gebraucht. Jeder Volksgenosse paßt nach besten Kräften zu und bekommt dafür - naturgemäß im engeren Rahmen des Kriegsverbrauchs - ausreichend Lebensmittel und menschenwürdige Wohnungen.

Das einzige Chelloster

(Eigener Bericht)

Königsberg, 22. Februar.

Es durch die Besetzung der Gebiete im Osten ist auch das einzige Chelloster der Welt unter deutsche Oberhoheit gekommen. Es ist das Kloster der Mariawitten in der Weichselstadt Ploa, die zu dem jüngsten deutschen Regierungsbezirk Litauen gehört.

Was war von jeher das Zentrum der polnischen Litawiten, von denen man etwa 70 000 zählt. Ihr Generalbischof hat seinen Sitz in dem Mariawitten-Kloster, das im Jahre 1893 unter der Jarenherrschaft entstand. Die Brüder und Schwestern dieses Klosters leben von ihrer handwerklichen Tätigkeit, der neugotischen Baues von der Klosterkirche bis zur Schneiderwerkstatt. Da sind Kunsthandwerker, Sattlermeister, Amonanten hergestellt. Sogar am Schmelzleiten und bei der Reinigungsarbeiten kann man die Schwestern sehen. Nicht zuletzt mag der Generalbischof, der an der Ploaschule in Ploa die Ploa Deponomie studierte, diesen Aufbau im Kloster begünstigt haben. Die Priester, Ordensbrüder und Schwestern leben nach den Regeln des Franziskus und der Klara, doch Chellosigkeit ist für sie kein Gebot. Der Erbschloß hat zum Beispiel eine Frau und zwei Kühe. Man findet in der polnischen Chelhandigkeit ging es dem Mariawitten nicht allzu gut, der sich vorher unter dem Schutz der Jarenherrschaft gegen die römisch-katholische Kirche hatte behaupten können.

Menschenraub - vom Secret Service geleitet

Wojtkin kämpft gegen die Versklavung

Wien, 23. Februar.

Es täglich treffen neue alarmierende Nachrichten über Zustände an den Grenzen Indiens ein. England bemüht sich krampfhaft, die Bedeutung dieser Revolten herabzumindern. Das es sich trotzdem um den verzweifeltsten Kampf eines bis auf Blut ausgekauften Volkes handelt, beweist ein Brief des Rajes von Ope, des Führers der Aufständischen, an den Präsidenten des indischen Nationalkongresses. Unter Wiener Schriftleitung wurde dieses Schreiben von dem indischen Studentenführer Dr. Kishin übermittelt.

„Aus purem Haß gegen uns“ so schreibt der Raj von Ope wörtlich, „verbreiten die Engländer, die in Wahrheit die richtigen Antikristen sind, boshafte Lügen über den Raub unserer Freiheit. Wir haben alle die Hände versichert, daß es zwischen uns und der englischen Regierung keinen Frieden geben kann, solange wir die Eindringlinge nicht aus unserem Land vertrieben haben. Wir werden das Schwert sprechen lassen, bis der Feind aus dem Land verjagt ist. Entweder erreichen wir unser heiliges Ziel, oder wir werden im Kampf ausgerottet. Einen Augenblick der Freiheit zu genießen, ist uns lieber als taubend Jahre in Sklaverei zu leben.“

Wir erlauben uns, Sie ferner unterrichten zu dürfen, daß Fälle von Raub und Entführung, die von Zeit zu Zeit in der Umgebung von Bannu und Dera Ismail Khan vorkommen, durch die Agenten der britischen Regierung geleitet werden. Wir verdammen diese Untat als auf das Entsetzlichste. Nach dem Nam werden Personen, die solche Verbrechen begehen, als Räuber und Mörder aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Es entspricht dem Geist des Nam, die Zügel nicht zu bulden oder sich zu unterwerfen.“

Der Raj von Ope widerlegt dann die engliche Propaganda, daß es sich bei diesem Kriege um einen Religionskrieg handle. Das Schreiben schließt mit der nachmaligen Versicherung: „Die gegenwärtige Lage in Wavritan nur das Ergebnis der Ausbeutung und der repressiven Erziehung durch die englische Regierung ist. Deshalb kämpfen wir gegen die Versklavung!“

Kreidestriche als Wohnungsgrenze

Eine Umkehr auf der englischen Insel

Das reiche und kapitalistische England kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den Dauerrekord in der Arbeitslosigkeit zu halten. Seit rund acht Jahren werden dort am laufenden Band Verträge gemacht: Mehr vom Goldstand, Übergang zum Schutzholl, festerhafte Rüttungen und zum Schluß die Kriegswirtschaft. Das hat alles nichts geholfen - die Arbeitslosigkeit ist auf rund 1/5 Millionen Menschen zugelegen. Eine beiseitende Verringerung ist nur dadurch entstanden, daß eine Anzahl arbeitsloser Frauen und Mädchen eingestellt wurde, während sich die Zahl der arbeitslosen Männer noch erhöht hat. Dieses Ergebnis ist besonders bemerkenswert, weil seit Kriegsbeginn immerhin einige Männer, die früher in der Wirtschaft gearbeitet haben, Soldaten geworden sind.

Wovon sollen nun die englischen Arbeitslosen leben? Vor wenigen Wochen hat man sich zu einer Reform der Arbeitslosenunterstützung entschlossen, weil das Mißverhältnis zwischen den Unterhaltungsbedürfnissen und Lebenshaltungskosten die Arbeitslosen und Altersrentner einem Zustand des Verhungerns nahegebracht hat. Die „großartigen Erhebungen“ befehlen darin, daß der Arbeitslose mit seiner Frau hat 24 Schilling wöchentlich 26 Schilling bekommen soll. Der letzte Arbeitslose bekommt hat 16 Schilling nunmehr 17, und die Kinderzulage wurde um 1/2 Schilling auf 6/6 erhöht. Demgegenüber muß man sich aber vorstellen, daß die Lebenshaltungskosten für den englischen Arbeiter oder Arbeitslosen enorm gekiegen sind. Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, stellte in seiner Nummer vom 16. Dezember fest, die

Schach dem Banditentum

Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau

Warschau, 23. Februar.

In der Wohnung eines Warschauer Zwimmers wurde von zwei Männern ein Raubüberfall verübt. Mit vorgehaltenem Revolver erzwangen die Räuber die Herausgabe von Schmal und Geld und künftigen dann, nachdem sie den 15jährigen Sohn des Überfallenen niedergeschossen hatten.

Dieser Fall erinnert an zahlreiche ähnliche Verbrechen, wie sie früher unter dem polnischen Regime üblich waren. Wie wenig der polnische Staat mit dem Problem der Kriminalität fertig wurde, beweisen einige Zahlen. Insgesamt mußten im Jahre 1934 in Polen 688 317 Personen verurteilt werden. Das große Deutsche Reich zählte dagegen im Jahre 1937 nur 500 704 rechtskräftige Urteile. In den Jahren 1934 bis 1936 liegen in Polen die strafbaren Handlungen gegen das Leben und die Gesundheit von 2967 Fällen auf 3392. Während man 1930 in Polen 1579 Raubverbrechen zählte, führte die Statistik für das Deutsche Reich im Jahre 1937 nur 540 Urteile wegen dieses Verbrechens an. Berücksichtigt man den Unterschied der Einwohnerzahl - Deutschland zählte bis 1938 doppelt soviel Einwohner wie Polen - so zeigt die polnische Statistik erst ihr wahres Gesicht. Die deutsche Verwaltung wird jedoch nun auch auf diesem Gebiet mit aller Entschlossenheit umschichtig für Ordnung sorgen. Die neue Generalgouverneur Dr. Franz Seldene Verordnung zur Bekämpfung der Gewalttaten im Generalgouvernement hat bereits den energischen Kampf gegen das polnische Banditentum eingeleitet.

Warentransport über das Eis der Großen Belt

Die Lebensmittel werden mit Fischerbooten und Schlitzen zwischen den Inseln Seeland und Jütland über das Eis geschleift. Für den Weg, den die Fräse normalerweise in einer Stunde benötigt, benötigen die Fräse über das Eis zehn Stunden. (Scherl, Bilderdienst)



Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

Stellen-Angebote

Zum baldigen Antritt gesucht
1. Herrenfriseur, 1. Friseurin
 ferner
ein weiblicher Lehrling
 mit Eignungsprüfung und gutem Schulzeugnis.
 Ausführliche Angebote an
A. Holzmann, „Der Friseur“, Emden
 Straße der SA. 38.

Wir suchen zu Ostern 1940
2 Lehrlinge
 mit guten Schulzeugnissen, und sofort
1 Laufjungen
Saathoff & Kleinhaus, Eisengroßhandlung
Leer

Erfahrenes

Hausmädchen

zum 1. März gesucht. Angebote
 mit Zeugnisabschriften an Frau
 Carl G. Schünemann, Bremen,
 Niederdeich 66.

Gesucht zum 1. April ein kinder-
 liebes

junges Mädchen

bei Familienanschluss u. Gehalt.
 Frau Schmecken,
 Oldenburg, Straderjanstr. 13 I.

Suche zu sofort eine zuverlässige,
 kinderliebe

Hausgehilfin

Frau Rosenberger, Oldenburg
 i. D., Kaffeehaus Donnerichsweg.

Gesucht zum 1. April

zwei junge Mädchen

als Verkäuferinnen für Lebens-
 mittel, sowie eine

jüngere Hausgehilfin

G. Goldewen, Wilhelmshaven-
 Rüsterfeld.

Für einen kl. Haushalt in Vor-
 ort von Leer wird zum 1. März
 ein liebes

junges Mädchen

gesucht, das der Hausfrau eine
 zuverlässige Stütze sein will.
 Schr. Angebote unter L 123
 an die DZJ, Leer.

Gesucht für kleinen, frauenlosen
 Haushalt (1 Kind) in der Nähe
 Oldenburg ein solides

Mädchen oder Frau

(evtl. auch mit Kind), Schr. Ang.
 u. E 2951 an die DZJ, Emden.

Für älteres Ehepaar eine er-
 fahrene, nicht zu junge

Stütze

ge sucht.
 Harsweg, Kurischer Landstr. 140.

Gesucht auf sofort oder zu Ostern
 ein kaufmännisches

Lehrfräulein

für Kontorarbeiten, möglichst
 mit abgeleisteter Pflichtjahr.
 Gute Schulkenntnisse Bedingung.
 Schr. Bewerbungen erbeten an:

D. A. Eggen, Emden, Woltshuler
 Landstraße 14. Fernruf 2903.

Suche zu Mai eine tüchtige

Hausgehilfin

für meine Land- und Gastwirt-
 schaft. Ferner suche ich zu sofort
 oder später einen

Zuhilfen

H. W. Goldhammer, Schweindorf.

Suche auf Mai einen

2. jungen Mann

bei Familienanschluss u. Gehalt.
 H. Koolfs,
 Wester-Charlottenpolder.

Kraftfahrer

für 1-Tonnen-LKW und
 Lagerarbeiten per bald gesucht.
 Borchardt u. Diermann, Aurich,
 Norddeichstraße.

Suche zum 1. 3. od. später einen
landw. Gehilfen
 Hans Heeren,
 Emden, Voltentorweg 1.

Gesucht zu sofort ein tüchtiger
Bäckergehilfe
 Bäckerei Ahten,
 Leer, Adolf-Hitler-Straße 39.

Suche auf sofort oder Ostern
 einen

Lehrling

für meine Bäckerei.
 Ubbö Gerdes, Ditzrodestraße.

Bewerbungen
keine Originale
 beifügen!

Stellen-Gesuche

Welt. Fräulein sucht Stellung als

Haushälterin

in bürgerl. Haushalt. Ang. unt.
 E 2946 an die DZJ, Emden.

Suche b. Umstlag d. Witterung
 Stelle als

Schiffsführer

Wattfundig, Patent A 3 u. Leer-
 motor C 1. Schr. Angebote unt.
 E 2950 an die DZJ, Emden.

Zu verkaufen

Ein eleganter, bunter, 3-jähriger

Fuchswallach

zu verkaufen.

Bernhard Genken,
 Iheringsfehn I.

Adler-Trumpf

1,7 Ltr., neuester Typ, in sehr
 gutem Zustand, mit fast neuer
 Bereifung 5mal, steuerfrei, zum
 Taxwert zu verkaufen.

Hermann Jansen, Tiefbau,
 Altdorf (Ems).

Gut erhaltene

Glatte Dreischneidemaschine

Kornreinigungsmaschine

und Schrotmühle

zu verkaufen.

G. P. Fricke, Schirum.

Bauer! Jetzt wird es Zeit,
 die für die kommende Ernte be-
 nötigten

Landmaschinen

zu kaufen. — Ich empfehle ab
 Lager bzw. aus in Kürze ein-
 treffender Ladung:

Grasmäher

(Original-Fahrer)

Bindemäher

(Original-Fahrer)

Seurethen

(Original-Fahrer)

Ackerfliegler

(Neuzug-Fahrer)

Schlepper-Anhänger- Geräte

(erste Fabrikate),

Universal-Mäher

(Reford),

Schleppermäher zum Mähen

von Getreide, Klee, Heu,
 Stroh usw.

Ostertamp, Aurich

Fernruf 422,
 Abteilung Landmaschinen.

Anhänger

ca. 3 Tonnen Nutzlast, mit Auf-
 laufbremse (auch für Pferdezug
 eingerichtet.), neu, sofort lieferbar.

Autohaus Ostertamp, Aurich,

Fernruf 422.

„DZJ.“ genommen —

zum Ziel gekommen!

Zu kaufen gesucht

Angulaufen gesucht ein mittel-
 schweres

Arbeitspferd

Hofko Oltmanns, Iheringsfehn.

Angulaufen gesucht ein

geförderter Bulle

Angebote mit Leistung u. Preis
 u. N 139 an die DZJ, Norden.

Zu kaufen gesucht eine große

Knetmaschine

mit Antriebsvorrichtung zur Her-
 stellung von Schwarzbrot.

Rudolf Gerdes, Ems,

Fernruf 306.

Suche einen

Motoriegler

von 80 bis 150 Tonnen

zu günstigen Bedingungen angu-

lauf, od. zu Harten. Schr. Ang.
 u. E 2949 an die DZJ, Emden.

Kleinbahn Leer-Aurich W. m. m. d.

Mit Freitag, den 23. Februar 1940, wird der

Fahrplan

vom 21. Januar 1940 wieder aufgenommen. Es treten folgende
 Änderungen ein:
 Die Triebwagen ab Aurich 14.57 Uhr und ab Leer 17.00 Uhr
 fallen aus;
 die Kraftwagen ab Aurich 19.30 Uhr und ab Leer 21.00 Uhr
 werden durch Triebwagen ersetzt.
 Der Triebwagen ab Aurich fährt 19.20 Uhr (10 Minuten früher),
 Aurich, den 22. Februar 1940.
 Der Betriebsleiter.

Denk an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Familiennachrichten

Die Geburt eines **gesunden Mädchens**
 zeigen in dankbarer Freude an
Albert Friede, z. 3t. im Heeresdienst
Erna Friede, geb. Dittes
 Weener (Ems), den 20. Februar 1940
 Mühlenstraße 53, z. 3t. Kreisstrancthaus Leer.

Leer, 21. Februar 1940

Heute morgen 6 Uhr entschlief nach einem
 arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante, die

Gastwirtin

Johanne van Mark

geb. Denekas

in ihrem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Arnold van Mark und Frau
 Minna, geb. Vink
 nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend,
 dem 24. Februar 1940, nachmittags 3 Uhr, vom
 Sterbehause aus.

Nachruf!

Nach kurzer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet
 unser Arbeitskamerad

Herr Prokurist

Heinrich Friedrich

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, auf-
 rechten und treuen Mitarbeiter und Kameraden, der in
 beruflicher und auch persönlicher Beziehung von uns allen
 sehr geschätzt worden ist.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Emden, den 22. Februar 1940.

Betriebsführung
und Gefolgschaft der WTAG.
Emden.

Nachruf!

Am 21. Februar 1940 starb unerwartet unser Mitarbeiter

Herr Prokurist

Heinrich Friedrich

der 23 Jahre bei unserer Hauptniederlassung und bei uns
 in der Buchhalterei und Finanzabteilung tätig gewesen ist.
 In den langen Jahren seiner verantwortlichen Tätigkeit hat
 Herr Friedrich mit besonderer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit,
 nie erlahmendem Fleiß und mustergültiger Treue uns hervor-
 ragende Dienste geleistet.

Die Trennung von diesem bewährten und lieben Mit-
 arbeiter trifft uns schwer. Wir werden ihm für alle Zeit
 ein ehrendes Gedenken bewahren.

Emden, den 22. Februar 1940.

Westfälische
Transport-Aktien-Gesellschaft
Zweigniederlassung Emden



Keine Milchziegen abjachten!

Kampfe eine größere Dehnung reifen. — Heima-
forschung. Die hier erfolgten systematischen Be-
obachtungen in den letzten Jahren ergaben durch
Stellung verschiedenster Profile in den Gemarkungs-
teilen wertvolle Ergebnisse. Die Profile erstrecken
sich über die Zeiträume von der Jungsteinzeit be-
bis in die Neuzeit. So ist unser Heimatgebiet in
die allgemeine Bestimmung für Nordwestschland
mit eingeschlossen worden. Weitere Ergebnisse und
deren Verwertung werden folgen.

Marianne Hoppe, Billy Birgel und Renée
 Deltgen verbessem diesem Film durch ihre Ge-
 staltungskraft zu einem guten Mithingserfolg. Selbst-
 ständiger ist vor allem die Rolle der Marianne Hoppe,
 der es aber gelingt, den fröhlichen Charakter der
 Renée Brinkmann verständlich zu machen. Hermann
 Seelmanns, Max Galkorff und Lotte
 Spara-Madsen spielen in guten Neben-
 rollen. Br.

Unter dem Soheitsandler

weten Stellen, ihm rechtzeitig zu berichten, wieviele Ehrenkreuze in dem betr. Bezirk überhaupt noch zu vergeben sind, und ob es möglich ist, daß in der kommenden Verleihung bereits allen Wärlern das Ehrenkreuz ausgehändigt werden kann, die d. Anwartschaft bereits am 1. Mai vergangen Jahres besessen haben.

das Ehrenkreuz ausgehändigt werden kann, die d
Anwartschaft bereits am 1. Mai vergangene
Jahres besessen haben.

Bei Husten
hilft
Alusta Glycin
Fl. in jeder
Drogerie
Drög. Drost, Hindenburgstraße
Drög. Halner, Brunnenstraße
Drög. Aits, Adolf-Hitler-Straße

Zu verkaufen

Ein hochtragendes Kind
und eine im März
fallende Kuh
zu verkaufen
Joh. A. Pleis, Jilsum

Ag. ürende Kuh z. verk.
Ernst Gronemeyer
Wassingslohnpoolder

Eine junge hochtragende
Kuh hat zu verkaufen
Herm. Jocken, Brinkum

Zu verkaufen ein gutes an-
gedecktes
St. Kind
A. Jeeßen, Gandersum

Zur Aufzucht zu verkaufen
gutes schwarzbuntes
Bullkalb
mit hohem Leistungsnachweis
C. Grinefeld sen.,
Breitermoor

Ein starkes braunes
Arbeitspferd
15 u. 20 jährig, fromm u. zu-
verlässig, ist durch mich gegen bar
oder auf Zahlungsfrist zu ver-
kaufen. Zu besichtigen bei
Jocke Brinken, Hottland.
Hesl. Bernhard Luiting,
Preuß. Auktionator.

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

2 Käuferkühweine
zu verkaufen
Gerd Penning
Hottland-Nucke

Bodeneinrichtung
für Kolonialwarengeschäft zu
verkaufen
Leer, Bremerstraße 9.

Zu mieten gesucht
3-4-räum. Wohnung
gesucht (Leer od. Umgebung.)
Angebote unter L. 122 an
die OTZ, Leer.

3-4-räum. Wohnung
Gesucht
in Leer oder Umgebung.
Angebote unter L. 124 an die
OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Gesucht auf sofort einfaches
älteres Fräulein
zur Führung des Haushaltes
bei altem Ehepaar. Bewer-
bungen an
H. Hartmann
Markt, Post Weener

Suche zum 1. März oder später
wegen Verheiratung meiner
jetzigen eine ordentliche
Hausgehilfin
für Privathaushalt.
H. Cramer, Dipl.-Ing., Leer
Weede 42.

Zuverlässige, ordentliche
Hausgehilfin
zur Unterstützung der Frau in
schon gel. Ausführgelokal gesucht.
Gaststätte Reckmeyer
Inh. A. Hüpers
Oldenburg-Donnerschwee
Jernuf 2224

Zahrer
für Lastkraftwagen
gesucht
Hermann Bunte
Papenburg, Friederikenstr. 13

Gesucht auf sofort eine
Waldfrau
zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zum baldigen Antritt suche ich
einen Verkäufer und
einen Arbeiter
möglichst mit Führerschein
G. Wübbens, Leer

Klempnerlehrling
stellt ein
J. Gronemeyer,
Klempnermeister
Leer, Großstr. 56

Lauff Junge
14-16 Jahre alt, gesucht
Dampfbaderi Ad. Haken
Leer, Bremerstr. 20

Verloren
Broschüre mit Inhalt (Wehrpass)
verloren.
Abzugeben bei Kasse, Leer,
Neuestraße 5.

Vermischtes
Morgen früh:
Weißbrot 1/2 kg 8 Pf.
Rotbrot 1/2 „ 9 „
Gefunde, frohstfreie Ware.
Doers Filiale, Leer

Wollgarn färbt
Alting
Der Färber-Reiniger für Sie!
Leer, Ruf 2154

Mein Geschäft bleibt ab 26.
Februar d. J.
geschlossen
G. S. Bont, Schuhmacherm.
Leer, Rathausstraße.

„Lindenhof“ ♦ Norlmoor
Sonntag, 25. Februar
Tanz
Es ladet freundlich ein
Heinrich Töpfer.

Mütterchule Leer, Brummelburgstraße 11
21. Februar: Eröffnung des Heimgestaltungskurses und
des Säuglingspflegekurses um 19.30 Uhr.

Trauerfallshalber
am Sonnabend, dem 24. Februar 1940,
ab 12 Uhr geschlossen
Zentral-Hotel

Familiennachrichten
Unsere Ingeborg hat heute ein
Brüderchen bekommen!
Aenne Pohlenz geb. Schnieders
Hans Pohlenz
Leer (Stillesland), am 22. Februar 1940
Faldernstr. 2

In dankbarer Freude zeigen wir die
Geburt eines munteren **Töchterchens** an
A. Schaa und Frau
geb. Hinz.
Großwoide, den 22. Februar 1940.

Posten Haierklappen
abzugeben (0,10 mm, 0,08 mm)
zu erfr. b. d. OTZ, Leer.

Lichtspiele
Remels

Sonntag 8 Uhr
Paula Wessely, Willy Birgel
Maria Ilona
Paul Hörbiger, Hedwig
Bleibtreu, Otto Wernicke,
Rosa Albach-Retty, Her-
mann Brix, Paul Hus-
schmidt, Carl Günther,
Paula Wessely und Willy
Birgel zum ersten Male
gemeinsam in einem Film!
Wochenschau

T.V. Leerwies
Zuverein
Leer von 1860
Wiederbeginn der
Turnstunden am
Sonnabend, 24. Februar, zu ge-
wohnlicher Zeit (4-5 und 5-6 Uhr)
Neuanmeldungen daselbst!
gez. Hortmeyer, Turnwart.

Schützenvereinsverein
für den Kreis Leer.
Generalversammlung
am Sonnabend, dem 2. März 1940,
nachmittags 3 Uhr,
in Leer, Gasthof van Mark.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht für das Ge-
schäftsjahr 1939.
2. Rechnungslegung für das
Geschäftsjahr 1939.
3. Entlastung des Vorstandes
bzw. Direktors.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Sonstiges.
Breitermoor, den 22. Febr. 1940
Der Vorstand.
G. Rademacher, Direktor.

Sonnabend morgen
keine Sprechstunde
Dr. Hake, Leer

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hermann Backhaus zzt. im Felde
Henny Backhaus geb. Buß
Heisfelde/Leer, 23. Februar 1940
Logerweg 28

Warsingslehn, den 22. Februar 1940.
Statt besonderer Mitteilung.
Gestern Abend starb nach langem, schwerem Leiden,
jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin
und Tante, die
frühere Hebamme i. R.
Elsina Poppen
geb. Bonk
in ihrem 84. Lebensjahre.
In stiller Trauer namens aller Angehörigen:
Johann Weber und Frau
Auguste, geb. Poppen
Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 25. Februar 1940,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Großoldendorf, den 22. Februar 1940.
Gestern verschied nach längerer Krankheit der 2. Bei-
geordnete unserer Gemeinde, der
Bauer
Focke Duis
Seine rege Mitarbeit und sein allzeit hilfsbereites
Wesen sichern ihm ein dauerndes Gedenken in der
Gemeinde.
Der Bürgermeister

Remels, den 22. Februar 1940.
Schützenverein Uplengen e. V.
Gestern starb unser Mitglied
Focke Duis
aus Großoldendorf
Seit 1937 war er Führer unseres Vereins.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Antreten zur Beerdigung am Montag, 26. Februar,
1 Uhr, beim Vereinslokal Kleihauer.

Remels, den 22. Febr. 1940.
Das uns am 15. Februar
geschenkte
Töchterchen
und Schwesterchen wurde
uns heute durch den Tod
wieder entzogen.
In Trauer:
H. Boelhoff und Frau
geb. Alting
nebst Kindern.

Remels, den 21. Febr. 1940.
Das uns am 18. Februar
geschenkte Sohnchen und
Brüderchen
Bernhard Sinnrich
wurde uns heute wieder
durch den Tod genommen.
Dies bringen tiefbetrüben
Herzens zur Anzeige
Herr. Wülfel und Frau
nebst Tochter u. Angehörigen.

Remels, 22. Februar 1940.
Gestern ver-
starb unser Mit-
glied, der Block-
warter
Focke Duis
aus Großoldendorf.
Er war stets ein treuer
Mitarbeiter. Ehre seinem
Andenken!
AG. Frauenschaft und
Deutsches Frauenwerk
Ortsgr. Hardewelpenburg
Kampf dem Verderb!

Goldam, den 22. Febr. 1940.
Heute morgen 5 1/2 Uhr
nahm der Herr nach langem
Leiden unser liebes Sohnchen
und Brüderchen
Hans Martin
im Alter von 4 Jahren.
In tiefer Trauer
Harm Hoppen und Frau
geb. Surmeyer,
nebst Tochter
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet
Montag, 26. Februar 1940,
nachmittags 2 Uhr, statt.

Am Montag Abend ver-
schied in Emden plötz-
lich und unerwartet unsere liebe
Kameradin
Anna Ranninga
Wir werden ihr ein stetes
Andenken bewahren.
AG. Frauenschaft und
Deutsches Frauenwerk
Ortsgr. Hardewelpenburg
Kampf dem Verderb!

100 Jahre
ZOPFS
DRUCK
1840
LEER

Druckarbeiten
jeder Art in ein- und mehr-
farbigem Buchdruck (zeit-
gemäße Ausführung) liefern
D. H. Zopfs & Sohn, GmbH.,
Leer / Fernsprecher 2138

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 25. Februar 1940
Leer.
Statt in der Lutherkirche im Gemeindehaus Süderkreuzstr.
Vorm. 10 Uhr: Missionar Schomerus-Baugen. Kollekte.
Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Missionar Schomerus.
Donnerstagabend 8 Uhr: Passionsandacht. P. Schwieger.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: Superint. Oberdieck. Kollekte.
Vorm. 11.15 Uhr: Katedra. Nachm. 2 Uhr: Taufstundener-
kirche. (Abendmahl).
Donnerstagabend 8 Uhr: Passionsandacht im Konfirmanden-
saal. Superint. Oberdieck.
Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Boudeau (im Gemeindehause).
11.15 Uhr: Kinderkirche für beide Bezirke.
Donnerstag 20 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehause.
Methodistenkirche. Vorm. 9.30 und abends 6.00 Uhr: Predigt.
Vorm. 11.00 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch nachmittags 5.00 Uhr: Bibelstunde. Prediger Laubsch.
Lega. Nachm. 3 Uhr: Missionar Schomerus-Baugen. Kollekte.
Freitag, 1. März, abends 6 Uhr: Passionsandacht. P. Schwieger.
Reform. Gemeinde Lega. 10 Uhr: Predigt im Gemeindefaal.
2 Uhr: Kinderkirche.
Lega. Nachm. 3 Uhr: P. Hilfrich. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.
Freitag, 1. März, abends 7.15 Uhr: Passionsandacht. P. Knoche.
Freitag, 23. Februar, Passionsandacht um 6 Uhr.
Norlmoor. Sonntag vorm. 9 Uhr: P. Knoche.
Hottland. Sonntag vorm. 10.30 Uhr: P. Knoche. Im Anschluß
Kinderlebre. Freitag, 1. März, nachm. 4.30 Uhr: Konfir-
mandenunterricht. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. P. Knoche.
Freitag, 23. Februar: Passionsandacht um 7.15 Uhr.)

Landesbibliothek Oldenburg